



BU Geschichte

A single step forward

Die Farmschule Otjikondo feiert ihr 20-jähriges Bestehen. Von Michael Schnurr



Das Stück „Africa Rocks“ der Schüler der Otjikondo Primary School bildete den glanzvollen Höhepunkt der Festlichkeiten zum 20-jährigen Bestehen der Otjikondo Schuldorf Stiftung.

Weit über 100 Gäste aus Politik und Gesellschaft, aus England, Deutschland, der Schweiz und Namibia waren am 9. April nach Otjikondo gekommen, rund 70 Kilometer westlich von Outjo. Sie feierten mit den 238 Schülern, den Lehrern sowie den Gründern der Farmschule, Gillian und Reiner Stommel. Unter den Gästen Elia G. Kaiyamo, Namibias Deputy Minister of Home Affairs and Immigration, der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Egon Kochanke, Crispin Kamwi, Regional Director of Education Kunene Region, Peter Witterauf und Klaus Liepert von der Hanns-Seidel-Stiftung, der ehemalige deutsche Botschafter Arne von Kittlitz und Ottendorf sowie Vertreter mehrerer Lions-Clubs aus Deutschland und englischer Stiftungen.



BU Geschichte

Otjikondo glänzt im Landesvergleich

Die Farmschule Otjikondo ist etwas besonderes in Namibia. Das gilt nicht nur für ihre einzigartige Entstehungsgeschichte, es trifft besonders für ihre heute sichtbaren Erfolge zu. Beinahe jeder der Schüler der Otjikondo Primary School schließt die Schule erfolgreich ab, besucht weiterführende Schulen des Landes, findet einen qualifizierten Job oder beginnt eine Ausbildung. Nicht wenige schaffen es, die Universitäten von Windhoek oder von Südafrika zu besuchen. Dabei kommen diese Kinder aus ärmlichen Verhältnissen, entstammen vornehmlich den Familien von Farmarbeitern aus der Kunene-Region. Otjikondo widerlegt mit seinen Erfolgen in der Ausbildung und Qualifizierung der Jungen und Mädchen tagtäglich das noch immer anzutreffende Vorurteil, schwarze Kinder aus den benachteiligten Gebieten Namibias seien weniger leistungsbereit und lernfähig als andere. Otjikondo stand in den vergangenen Jahren, darauf wies der Regional Director of Education Kunene Region Crispin Kamwi in seiner Rede hin, nicht nur mehrfach an der Spitze im Vergleich mit anderen Primary Schools der Region, auch im Landesvergleich seien die Test-Ergebnisse in Mathematik und Englisch doppelt so gut, wie im Landesdurchschnitt Namibias.

Die Schule bietet ihren Kindern nicht nur exzellente Rahmenbedingungen, um die sogenannten Kulturtechniken zu erlernen. Sie bildet sie auch in lebensnahen Fertigkeiten aus, wie Grundkenntnisse in der Landwirtschaft, Tischlerei, Arbeiten in der Metallwerkstatt, der Küche und in der Näherei. Ein eigener Schulgarten steht ebenso zur Verfügung wie ein Webstuhl. Das Grundprinzip der Schule besteht darin, den Kindern und Jugendlichen neben der Freizeit auch zahlreiche Angebote

zu machen. Unter anderem gibt es eine großartige Schulbibliothek, deren englischsprachige Bücher aus Spenden aus Europa stammen und die von den Kindern intensiv genutzt werden.

Von der Entstehung der Farmschule bis heute

Otjikondo geht auf die Initiative von Gillian und Reiner Stommel zurück. Das Paar lernte sich 1968 auf einer Busreise auf der Gardenroute in Südafrika kennen. Reiner Stommel war damals Missionar in Namibia, Gillian Steel Tochter einer wohlhabenden Aristokratenfamilie in England. Reiner verließ den Orden und Gillian tauschte ein angenehmes Leben im englischen Adel gegen die harte Arbeit einer Farmverwalterin im Norden Namibias. Von Anfang an setzte sich das Paar das Ziel, eines Tages eine Farmschule zu gründen. 1989 war es so weit: Zusätzlich zu ihren drei anderen Farmen kauften sie Otjikondo und bauten mit Hilfe der Hanns-Seidel-Stiftung und der deutschen Botschaft die Schule auf. Zu den 48 ersten Schüler der Schule gehörten auch einige heimkehrende Kinder aus der ehemaligen DDR.

Das Paar achtete beim Aufbau der Schulgebäude darauf, dass die Klassenräume und Heime aufgelockert und ein wenig kraalartig gebaut wurden. Dieses Prinzip hat sich ausgezahlt: Bis heute betrachten die Schüler Heime und Schule als ihr Zuhause. Das geistige Zentrum von Otjikondo bildet eine Kirche, die Reiner Stommel selbst entwarf und errichten ließ.

Otjikondo finanziert sich neben staatlicher Unterstützung im Wesentlichen durch Spenden aus England und Deutschland. Jeder Schüler und jede Schülerin besitzen einen eigenen Paten. Das Geld nutzt die Schule auch dazu, den Schülern, die

weiterführende Schulen besuchen oder gar zur Hochschule gehen, ein Stipendium zu finanzieren.

Ehemalige Schüler fühlen sich Schule noch eng verbunden

Wie eng die Schüler von Otjikondo mit ihrer Schule verbunden bleiben, zeigte sich an der großen Zahl der ehemaligen Otjikondions, die an der 20-Jahr-Feier teilnahmen. Gillian und Reiner Stommel, die heute im Alter von 65 und fast 80 Jahren neben der Verwaltung ihrer Farmen immer noch die Schule sowie die wenige Kilometer entfernte Missionsschule St. Michael mit ihren 450 Schülern sowie einen Kindergarten in Khorixas mit 55 Kindern leiten, traten selbst während der Feier kaum in Erscheinung.



Über das Leben der Familie Stommel und die Farmschule Otjikondo hat der Autor dieses Artikels zum 20-jährigen Bestehen das Buch „Aufbruch nach Namibia – Der lange Weg von Reiner und Gillian Stommel nach Otjikondo“ veröffentlicht. Es ist für 20 Euro (davon 2 Euro Spende an Otjikondo) im Buchhandel (ISBN978-3-941602-07-6) oder unter der Email-Adresse: michaelschnurr@produktionsbuero.com zzgl. Versandkosten erhältlich.

„Auf deutsch-deutscher UN-Patrouille –

Die polizeiliche Beobachtereinheit der DDR in Namibia 1989/90“. Von Daniel Lange

Es war wohl eines der skurrilsten Ereignisse der ostdeutschen Außen- und Afrikapolitik – und wurde trotzdem bis heute fast vergessen. Weder 1989/90 noch zum 20-jährigen Jubiläum der Deutschen Einheit 2009/10 nahm die Öffentlichkeit Notiz von der ersten und einzigen Teilnahme der früheren DDR an einer Friedensmission der Vereinten Nationen 1989/90 im südwestafrikanischen Namibia, einer früheren deutschen Kolonie. Zusammen mit dem westdeutschen Bundesgrenzschutz und noch vor dem Fall der Berliner Mauer erlebten 30 Polizei-Beobachter der DDR ihre ganz eigene Wiedervereinigung im afrikanischen Busch, wie Namibia seine Unabhängigkeit von Südafrika erlangte – und wie ihre eigene Heimat verschwand.

„Auf deutsch-deutscher UN-Patrouille – Die polizeiliche Beobachtereinheit der DDR in Namibia 1989/90“ lautet der Titel der jetzt erschienenen Broschüre von Daniel Lange aus Berlin. Als Magisterarbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin verfasst und soeben ausgezeichnet mit dem wissenschaftlichen-publizistischen Förderpreis 2011 der Rosa-Luxemburg Stiftung Brandenburg, betrachtet der Verfasser Motive und Hintergründe des DDR-Engagements im damaligen Südwestafrika, das vor den dramatischen innenpolitischen Ereignissen der friedlichen Revolution 1989/90 fast unwirklich erscheint.

Daniel Lange, Jahrgang 1980, studierte Neueste Geschichte, Mittelalterliche Geschichte und Südasien-Studien an der

Humboldt-Universität zu Berlin. Derzeit ist er als Assistent des Vizepräsidenten an der H:G Hochschule für Gesundheit und Sport in Berlin tätig. Als Doktorand des Lehrstuhles für Zeitgeschichte des Sports der Universität Potsdam hat er aktuell die Recherchen zu seiner geplanten Dissertation über die sportpolitischen Beziehungen der DDR nach Afrika aufgenommen (Zeitzeugen können sich gern an folgende Email-Adresse wenden: danielzuhaue@web.de) Unter der angegebenen E-Mail-Adresse können Sie das Buch auch beim Autor direkt bestellen (Preis inkl. Versand 16,45€).



Daniel Lange
Auf deutsch-deutscher UN-Patrouille – Die polizeiliche Beobachtereinheit der DDR in Namibia (1989/90)
Schkeuditzer Buchverlag 2011,
176 Seiten, 15 Euro.
ISBN: 978-3-935530-86-6